

Schota Rustweli

Teile des "Vepxistqaosani"
(Übersetzung und Nachdichtung von Maria Prittwitz)

Im Mai 1984 besuchte der Tbiliser Schriftsteller Vasil Čačanize die Friedrich-Schiller-Universität Jena und übergab den Kaukasiologen der Sektion Sprachwissenschaft Kopien von Teilen einer deutschen Übersetzung und Nachdichtung des "Vepxistqaosani" von Šota Rustveli, die in den Jahren 1935-1948 von Maria Prittwitz angefertigt worden war. Der georgische Schriftsteller hatte vor, den gesamten von M. Prittwitz hinterlassenen Text in der damaligen DDR in Buchform herauszugeben. Leider folgten den damals übergebenen Teilen keine weiteren Textproben, so daß das hier vorgelegte Material das einzige ist, das sich in unseren Händen befindet. Wir geben den noch unausgefeilten Wortlaut der Prittwitzschen Übersetzung nach ihrem maschinenschriftlich ausgefertigten Manuskript mit handschriftlichen Einfügungen einer anderen Person (die wir in Klammern setzen), Korrekturen und Streichungen wieder, ohne die Gewähr bieten zu können, daß alle Angaben der schlecht leserlichen Vorlage getreu erfaßt werden konnten. Die Prittwitzsche Übersetzung gewinnt dadurch Interesse, daß sie V. Čačanize zufolge Hugo Huppert als Ausgangsmaterial für seine Nachdichtung gedient hat.

Märe von Rostevan, dem Araberherrscher.

32. Rostevan, Arabiens Herrscher, der durch Schickungsgnad' geweihte,
Kraftbeschwingt durch seine Heere ward gepriesen seiner Zeiten.
Mild, gerecht und hoch erfahren in des Landes weiser Leitung,
Hochberedter kühner Ritter, weltbekannt durch Mut im Streite.
33. Sprossen hatt' der Thronherr keine, außer einem schönen Kinde
Das, planetgleich, klar und leuchtend, sanft war wie die Sonne linde.

An ihr Sonne aller Sonnen-Herz verlor man und erblinde':
Nur dem Weisesten ein Preislied ihr zu singen es gelingt

34. Tinatin war deren Name - ihn der Welt verhehl' ich nicht
Aufgeblüht wie Morgenröte, wenn die Ros' aus Knospen nicht.
Die Veziere rief der Herrscher - würdevoll war sein Gesicht -
Setzt' im Kreis sie und gab ihnen über Folgendes Bericht:
35. (So sprach er: Ich bitt um Rat Euch)
"Bitt' um Rat Euch, sprach der Herrscher, alle sollt Ihr hdfen mir:
"Ist der Rosenstock im Welken und im hohen Alter schieß,
"Tritt dem frischen seinen Platz ab, er im blühenden Revier.
"Lebenssonne ging schon unter, Nacht ward's ohne Luna hier.
36. "Alter, ärgstes aller Leiden, mich in Todeskampf versetzt.
"Heute-morgen scheide hin ich laut des Irdischen Gesetz.
"(Was gilt Taglicht, wenn es alltäglich durch Nachtdunkel ersetzt?)
"Recht ist's, daß die sonn'ge Tochter, strahlend, meinen Thron be-
[setzt."
37. Und es sprachen die Veziere: "Ob des Alters dich nicht pag'!
"Ist die Rose auch im Welken, (tritt) ihr duft'ger Kelch zuag.
"Sie an Wohlgeruch und Blüte alle übertreffen mag.
"Selbst mit abnehmendem Monde ein Gestirn nicht streiten mag!
38. "Herrscher, noch welkt deine Ros' nicht: fern ist ihres Bleichers Frist.
"Dein Gedank - nicht gut - doch besser als ein ander gute ist.
"Soll's nach dem Begehr ergehen, der im (am) Herrscherherzen sitzt
"Ist's so recht - laß jene walten, (die) der Sonn' Rivalin ist [(frißt)
39. "Ihr, der Maid, den Thron zu gönnen, selbst der Himmel lat geruht.
"Walten kann sie wie ein wasser, hierin keiner schmeicheln tut.
"Schön ist ihrer Taten Krone, wie sie selbst in Taten gut.
"Löwenblut - ob Männchen, Weibchen - (ist doch gleich an/bleibt
[sich gleich an) hat doch immer Löwenmut.
40. Avtandil, Spaspet der Heerkraft, Sprößling eines Spassalas,
Schlanker Palmbaum, Sonn' und Mondlicht gleich(end) wir.
Dem Kristall an Lichtspiel ähnlich seine edlen Züge warei.
Tinatinens Wimpernstiche sollten auch sein Herz erfahrer.
41. Im Midschnurenherz des Ritters Liebesfunke Nahrung fard.
Leiden schuf ihm Trennungswehe, seiner Wangen Rose schwand.

Das ersehnte Wiedersehen steckt' die Herzenswund in Brand:
 Leidenschaft (Liebesweh) ein Herz zu martern, wie ein Stachel
 [(Speerstich), ist imstand.

42. Als der Vater Übergabe seines Thrones ließ ergehen,
 Avtandil die Loh' beschwichtigt, Hoffnungsaussicht drin erspähend,
 Denkend: "Öfter sei gewährt mir im Palast der Lichten Nähe,
 Und vielleicht ergießt dies Balsam auf die Wangen, blaß vom Wehe.
43. Der Araberherrscher läßt nun den Erlaß das Land umfliegen:
 "Tinatin, laut Vater's Willen, heute hat den Thron bestiegen,
 "Auf daß sie, die Sonnengleiche, in des Volkes Lieb' sich wiegend,
 "Stets, in Ehr' und Achtung bleibe, ewig bleibe unbesiegt."
44. Und es zogen her Araber mit den Edlen ihres Lands.
 Avtandil, Tausender Führer, hehr im Purpur des Gewands
 Und Vezier Sograt, erkoren von den Leuten seines Stands,
 Brachten her den Thron und sprachen: "Unvergleichlich ist sein
 [Glanz."
45. Strahlend leitete der Vater Tinatin zum Herrscherthron,
 Eigner Hand setzt auf das Haupt ihr (der) Ahnen gold'ne Kron',
 Reichte Szepter, Purpurmantel zu dem güldenem Chiton,
 Und der Jungfrau Blick verklärt war, schätzend ihres Schicksals Lohn.
46. Heer und Herrscher, stumm sich neigend, traten ehrfurchtsvoll zu-
 Heute, bei der Thronbesteigung, flehen alle um ihr Glück. [rück.
 Mit Posaunen, Zymbeln schlagen immer zarter, wie berückt,
 Perlestränen läßt sie fallen, rabenschwarze Wimper zückt.
47. Doch es glaubt' die Maid, sie wär' nicht solcher hohen Würde wert,
 Auf der Rosenwangen Schöne ward der Tränentau entleert.
 Sprach der Herrscher: "Durch den Sprößling soll ersetzt sein, wer ge-
 (Folgt ich nicht dem Erbgesetze, sei vom Feuer ich verzehrt.) [bärt.
48. Weine nicht, mein Kind - so sprach er. Hör, welchen Befehl ich gebe.
 Du bist Herrscherin Arabiens, der die Macht ich übergebe.
 Recht dem Volk und Schutz dem Lande sollst du immerdar erstre-
 Sei gerecht und sei bescheiden, edle Taten zeig' im Leben. [ben.
49. Denn die Rose, wie den Misthauf wärmt die Sonn' mit wonn'gen Küs-
 [sen.
 Drum der Großen, so der Kleinen Herrscher gleich gedenken müssen.

Mach' die Trotzigen verbindlich durch Freigiebigkeitsgenüsse.
 Jede Gabe wird erwidert - Ebb' und Flut bestehen müssen (schöpft
 [aus den Flüssen.

50. Landesfürsten schmückt die Großmut, wie die Aloe das Eden.
 Ob gemein auch manches Herz ist, so besticht die Großmut jeden.
 Speis' und Trank ist Lebenssalbung, ungenossen trocknen Reben.
 Dein verbleibt, was Du vergeben, was gespart du - fällt daneben.
51. Fein von Sinnen, lauscht die Jungfrau, was der greise Vater spricht.
 Weisheit nippt am Kelch der Lehre, und ihr Antlitz trübt sich nicht.
 Und es zecht am Mahl der Herrscher mit befriedigtem Gesicht.
 Sonne, tinatingleich strahlend, tinatingleich Sonnenlicht (Tinatin er
 [gleiche nicht).
52. Der Erzieher der Gekrönten ward berufen zum Palast:
 Sie befahl: "Tu' auf die Kammern, die Du unter Siegel hast!
 Alle Erbschätze laß holen! Leg sie hier auf diesen Platz!
 So sie pfeilschnell all verspendet (Was man bracht, verschwendet sie
 [pfeilschnell) - unverschwendbar blieb der Schatz.
53. Selbst des Vaters Siegtrophäen sie vergab, die sie entdeckt.
 Auf Gemeine, Edle, Wandrer ihre Gnade sich erstreckt!
 Sie sprach: "Vaters weiser Ratschlag hat das Herze mein erweckt.
 Somit bleibe heut' im Schlosse keine Kostbarkeit versteckt."
54. Ich befehle (Sie befahl dann): Schöpft im Vollen, nichts soll bleiben
 [unter Schloß.
 Hole, Stallmeister, mir alles, bis auf Maultier und auf Roß!"
 Und so war es. Und auf jeden sich ihr Wohlwollen ergoß.
 Gleich Piraten, stürmten Krieger gierig auf die Schätze los.
55. Schonungslos sie sie ergriffen (daran griffen) - wie im Türkenlager -
 [all,
 Selbst den Hengst, mit Gerst gemästet, in des Herrschers eigem
 [stall.
 Tinatin, wie Sonnengestöber, streute ihre Schätze all!
 Weder Frau'n noch Männer blieben unbeschenkt im Spendsuchtsfall.
56. Tagsüber am Mahle saß man, Früchte tischt' man auf in Meng'.
 Bienenschwarmgleich Truppen labten sich an Speise, am Geränk.
 Doch beklommen saß der Herrscher, und sein Haupt sich sinend
 [senkt'.
 "Wodurch ist besorgt der Edle?" Allen Frag' ins Herz sich drängt.

57. An der Tafel Avtandil sitzt, hehrer Abgott seiner Krieger
Feldherr mit dem Leuenantlitz, Leu an Kraft - an Schwung ein Tiger
Und Socrat, der hochbejahrte, sagen, ihre Worte wiegend:
"Was betrübt denn unseren König? Wodurch ist besorgt der Sieger?"
58. Sollte ihn nun plötzlich trüben der Erinnerung alte Wund'?
Denn zu solchem trüben Gramen fand' man keinen anderen Grund.
Avtandil darauf erwidert: "Gleich folgt dieser Stimmung Schwund.
Gramesfesseln soll entreißen ihn ein Witz aus heitrem Mund!"
59. Avtandil und der Vezier - jeder sich vom Sitz erhob (erheben tat).
Die gefüllten Becher hebend sprachen sie dem Herrscher Lob (zum
[Potentat).
Und fein schmunzelnd, niederknieend, neigt Vezier Socrat den Kopf
[(reden tat Vezier Socrat)
Mit der anmutigsten Stimme, die ein Höfling je erhob (wie sich's
[ziemt im Vezierat).
60. "Majestät, aus Deinem Blicke schwand der helle Schein der Freud'
"Ob der teuren Landesschätze, die jetzt Tinatin vergeudt?
"Die Verschwendungssucht des Kindes - daß sie keiner mir verleumd.
"Selber hast Du sie gekrönt, ihrer Großmut Dich erfreu!"
61. Drauf der Thronherr, gütig lächelnd, ihm zu antworten geruht,
Staunend, wie der dreiste Greis konnt' zu dem Scherze fassen Mut.
"Um so besser", lobt sein Kind er. "Solcher Eifer ist nur gut.
"Wer des Geizes sich verdächtigt, reinen Unsinn schwatzen tut.
62. Nein, Vezier! Nicht das mich dauert, mich bedroht ein andres Leid,
Sieh das Alter: Ausgewrungen ist der Saft der Jugendzeit.
Und ich seh' im ganzen Land nicht, ob ein Jüngling sei bereit,
Der von mir gesetzten Heerkunst zu verleih'n Standhaftigkeit.
63. Eine einz'ge Tochter hab' ich: sie zu pflegen ist mein Los.
Keinen Sohn, laut Himmelsfügung, wiegte ich in meinem Schoß,
Der mir wär' im Spiel und Zielen gleich, im Treffen und im Stoß.
An Gewandtheit wär' wohl einzig Avtandil, mein Zögling, groß."
64. Ruhig lauscht der stolze Ritter dem, was sein Gebieter spricht,
Neigt sein Haupt mit mildem Lächeln, welches schmückte sein Ge-
Seine glänzend weißen Zähne senden klares Morgenlicht, [sicht,
Und der Herrscher fragt: "Was lachst Du? Hältst in Ehren Du mich
[nicht?"

65. Sag mir offen, sprach er weiter, wodurch Dich mein Rat empört?"
 "Alles sag' ich, sagt der Ritter, wenn Ihr mir nur heilig schwört,
 Daß Ihr ohne Zorn und Kränkung meine grade Antwort hört
 Mich nicht durch Verachtung strafend für die Dreistheit unerhört."
66. Rostevan sagt: "Sprich! Vor Übel will ich sicher Dich bewahren.
 Schwören kann auf Tinatin ich. Sonnenstrahlen offenbarend.
 "Ich erlaub' mir, Avtandil sprach, Euch zu sagen jetzt das Wahre:
 Rühmet Euch der Schützenkunst nicht! Eure Worte könnt Ihr sparen."
67. Avtandil, ich, Euer Diener (der Euer Staub ich), bin in Schützenkunst
 Laß uns denn vor Zeugen streiten: mache dich dazu bereit! [gescheit.
 Den, wer prahlt: "Ich bin (er sei) der Beste", leicht man leerer Worte
 [zeiht.
 Nur Gewandtheit, Ballwurf, Treffkunst lösen zwischen uns den Streit.
68. Rostevan sagt: "Warum streiten? Streiten nur die Zeit uns raubt.
 [(Mit mir streiten kann kein Schütze überhaupt.)
 Soll der Wettkampf nun beginnen, und kein Rückzug sei erlaubt!
 Ritter nehmen wir als Zeugen, sichrer Treue unberaubt.
 Nur das Jagdfeld wird bestimmen, wem der Lorbeer schminkt das
 [Haupt!
69. Avtandil war einverstanden. Jetzt ging alles seinen Gang.
 Man beschloß (Freude wurde) ungezwungen. Munter tönte Sang und
 [Klang.
 Man beschloß, daß der Verlierer, dem's zu siegen nicht gelang,
 Ohne Kopfbedeckung sollte gehen dann drei (ganze) Tage lang.
70. Rostevan sprach: "Zwölf der Reiter (Schützen) soll man im Geleit
 [vereinen.
 Andre zwölf, die Pfeile tragend, uns bedienen insgemeine.
 Schermadin, der übertreffen kann die Zwölfe - er allein -
 Unsere Treffschläge berechnend nach der Pfeilzahl - sag' das Seine!"
71. Zu den Treibern sprach er: "Leute! Um den Hain macht Euren Gang,
 Treibt den Trupp in Jagdreviere und die Herde nimmt in Fang.
 Seid bereit - sprach zu den Jägern und kommt her in raschem Gang.
 Unterbrochen ward das Gastmahl, wo man schmauste stundenlang.

[weiden. Mir ward Welt zu dumpfig, weißt du."

"Um des Brandes Loh' zu dämpfen, kann mir Flucht nur Heilung
[leisten

"Denn, der freien Will'n erkoren, nichts mehr Unglück kann verhei-
ßen

795. "Unnütz Seufzer sind und Ächzen und ein reichlich Tränerguß

"Von der Höhe vorbeschieden in Erfüllung gehen muß

"Kühner echter Stamm die Schwerzeit kann ertragen zielbewußt

"Ändern können Erdgeborne nicht des ew'gen Schicksals Fluß.

796. "Alles was von Gott beschieden, hat an uns noch (zu) geschehen

"Laß ergehn es. Ich erfüll's uns danach will heim ich gehen

"Seh'n das Schicksal Euch Gekrönte von dem Siegerkranz umwehen

"Hilfe Tariel erteilen ist wonach ich mich nun sehne.

797. "Wenn man meine Absicht richtet (Sollt ... richten), Herrscher, sei ich
[hingerichtet

"Deine klare Stirn zu runzeln, ist die Ursache gewichtig?

"Tariel ich nicht verrate. Vor den Menschen fürcht ich nicht mich.

"Er im Jenseits kann's verdenken, daß nicht treu war meinen Pflicht
[ich

798. "Freundesleids nicht zu vergessen - eine Tugend ist, nicht minder

"Sei verflucht des Schmeichlens Flamme über kalten Eises Rinde

"Wie kann einzigen Freund des Herren (Hehren), mich die Men-
[schenlüge hindern

"Willenlos und sich versperren, echte Fechter man nicht findet.

799. Wie verächtlich ist der Krieger, der von blut'ger Schlacht ist (bange)

Zagend und vor Angst erbebend, von dem Todesschreck umfängen.

Alte Spinnerin an Mute übertrifft den feigen Rangen.

Der erworbnen Schätze werter ist des Guten Rufs erlangen.

800. "Tod durch nichts ist aufzuhalten, nicht durch schroffe Felsenwände

"Wie der Mächtige, so der Schwächling kann des Schicksals Rad nicht
[wenden.

"Wenn dem Todestal er Greise so wie Jünglinge entsendet.

"Besser als unwürdig Leben ist ein würdevolles Ende.

801. "Mein Gebieter, kaum ich's wage, doch erwähn in tiefster Regung:

"Nicht vergessen sollen, daß man Staub zum Staube wird am Wege.

"Jener schreitet, der da täglich kommt, Lebend'ges wegzufegen.

"Wiß', wenn wir uns nicht mehr sehen - kam die Sens' der Zeit mich
[mähen.

802. "Wenn des Lebenden Zerstörer unter Andern läßt nicht heil mich,
"Sterb' ich unbeweint von jenen, wer zur Zeit mir Lob' und Heil
[flieht.

"Nicht von Zöglichen bestattet, noch gesalbt mit Weihöl heilig,

"Nimm die Kund mit mit dem Herz auf und der selige Chrisam heil
[dich.

803. "Unermeßlich ist der Reichsschatz, den treu aufbewahrt ich hielt:

"Dürftige beschenke, Sklaven freizugeben sei dein Ziel,

"Und verteil mein Hab' den Waisen, gib der Obdachlosen viel.

"Gutes Andenken bewahren sollen sie an Avtandil.

804. "Von den Schätzen manche, welche du als eigen mein betrachtetest,

"Spend' für Brückenbau, Asyle für mein Gold zu stiften trachte.

"Rechne nicht mit den Verlusten, handle, wie für gut du achtest.

"Gilt es - meine Loh zu stillen, gib'ts wen, der gleich dir es machte.

805. "Zum Allmächtigen laß' fliegen der Notdürftigen Gebet:

"Auf daß, frei von der Verwesung, meines Antlitz's Bild blieb' stet,

"Daß, der Leidenzüge bar, läg von sanftem Traum umweht,

"Meine Seel' emporgetragen sei zur Grenz der Pietät.

806. "Aus dem Dunkel sei getragen hin ich, wo die Wunder blau.

"Dahin, wo, die Seele pflegend, Sünder labend, blinkt der Tau,

"Wo, vor irdischer Verwesung fliehend, blüh'n die Wangen auf.

"Und die Seele, leichtbeflügelt, schwebt zum Himmelshort hinauf.

807. "Von nun an mit keinem Schreiben mehr vor dich mein Bote tritt,

"Wenn von meiner Seel' ich schreibe, schmeicheln tu ich nicht - ich
[bit,

"Schmeicheln nutzlos ich, den Bösen man durch gute Tat zerstritt

"Übe Großmut und vergib mir. Man noch nie mit Toten stritt.

808. "Als der beste der Getreun, sei dir lieb mein Schermadin

Durch ein grenzlos Leiden prüfen will das Schicksal nächstens ihn

Sei ihm gut. Bei seinem Herren hat er es soweit verdient

Daß um seine klaren Augen Tränen keine Furchen ziehn

809. "Mein Vermächtnis ist zu Ende, eigner Hand hab's unterzeichnet

Sinnverwirrt bin ich, Erzieher, von dir scheiden mir nicht leicht (fällt)

Hüllt euch nicht in Trauerflor. Sieg über den Gram erreicht
Auf daß vor Gekrönter Allmacht alles in der Runde weicht

810. Gab den Rollen Schermadinen und fügt' bei an letzter Stelle
Sag' dem Herrscher, was beschlossen, einen Gruß von mir bestelle
Wer denn sonst, wie Du, kann treu sein der Bedingung, die ich stelle?
Er umarmt ihn. Aus den Augen schoß ihm blut'ger Tränen Quelle.

Avtandils Gebet

811. "Sein Gebet war: "Allerhöchster! Herr der Erd'- und Himmelsgüter
Der du bald des Übels Sender, bald des Guten hoher Hüter!
Unerfaßbar, unaussprechbar (unbestreitbar), Herr rechtschaffener
[Gemüter!
Stärk' mich, ird'scher Leidenschaften Du alleiniger Gebieter!
812. "Gott, o, Gott, in Höhn und Tälern fester Schirm und höchste Macht!
Der Du Herzen die Gesetze heil'ger Lieb' hast beigebracht

Von dem hellsten der Gestirne hat die Welt mich weggebracht.
Laß' im Blut Verlangenssamen, nicht vertilgen unerbracht.
813. "Gott, o, Gott! Du Kraft des Hoffens, mir die Seel' auf's neu erregst!
Mich beschirme von der Höhe - wo ich sei - auch unterwegs.
Schütz vor Feinden, Seeorkanen, böse Geister niederleg!
Bleib ich heil - gelobt sei's heilig - Dir ein Opfer ich erleg!
814. "Und nachdem er so gebetet, aus dem hohen Tor er rückt
Nimmt von Schermadin still Abschied, läßt den treuen Knecht zurück.
Jeder, vor die Brust sich schlagend, Tränen gießt auf's Felsenstück
Kann ein Sklav', den Herrn vermissend, irgendwie genießen Glück?